

Albert Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

I. Abtheilung. Für die Jugend: Die drei Reiche, Die schönsten Sagen des Alterthums, etc.

II. Abtheilung. Für die reifere Jugend: Hoffmann's Jugendfreund 1877, Die drei Reiche, etc.

Sodin, Märchenbuch, Hoffmann, Die Grossmutter und ihre Enkel, etc.

III. Abtheilung. Götter's Samml. Werke, Schäfer's Samml. Werke, etc.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbüreau bei den Postboten zu 1 M 25 S vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 S die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Kreisfeld und Waldkirch

Nr. 149.

Dienstag, den 18. Dezember

1877.

Politische Wochenübersicht.

„Plewna ist gefallen.“ — Diese wichtige Nachricht beherrschte vorzugsweise die vergangene Woche. War auch der Fall von Plewna, an das sich die glorreichsten Thaten der Türken in diesem Kriege knüpfen, so sicher erwartet, daß der wirkliche Eintritt des Ereignisses fast mit dem Tage seiner Vorherhersagung zusammenfiel, so mochte die Thatfache selbst noch immer überraschen, das Nähere hoch interessiren. Der tapfere Verteidiger der improvisirten Festung, ohne Hoffnung auf Entsatz, noch von Mangel und Kälte bekräftigt, ergab sich, selbst verwundet, auf Gnade und Ungnade, jedoch nicht ohne noch einen letzten verzweifelten Kampf zum Durchbruch versucht zu haben. Der Sieger hat Osman Pascha's Tapferkeit ehrend anerkannt. Sind die militärischen Folgen dieses Ereignisses leichter zu errathen und werden sich, wenn der Winter nicht den Marsch der russischen Armee gegen Sofia und Adrianopel aufhält, die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz jetzt voraussichtlich rascher abrollen, — so dürften die sonstigen Begegnungen noch länger unklar bleiben. Glauben Manche, die Pforte werde sofort Friedensanträge stellen und die Russen könnten nach so glänzend aufgefrischter Waffenhreue sogleich darauf eingehen, und sprechen englische Blätter schon von den zu eröffnenden Friedensverhandlungen und der anzurufenden Vermittlung, so ist allem nach bis jetzt in keiner dieser Richtungen etwas geschehen. Auch dürfte Rußland ohne sehr große Zugeständnisse von Seiten der Türkei weder zu einem Waffenstillstand noch zu einem Frieden geneigt sein und schwerlich würde es sich durch etwaige Unterhandlungen aufhalten, sondern seine Heere während der Diskussion der Diplomaten vorwärts marschiren lassen. England scheint eine europäische Konferenz zu erwarten, welche den Frieden, nachdem er zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossen worden, zu ratifiziren hätte, oder eine Konferenz, welche nach Feststellung der Präliminarien durch die kriegführenden Parteien an dieser Basis berathen würde. So weit scheint man jedoch, wie gesagt, noch lange nicht zu sein und auf Seite der übrigen Mächte die Konferenzidee keinen besonderen Anklang zu finden.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat die Budgetberatungen, nachdem es den Kultusetat hinter sich hat, ohne besondere Zwischenfälle fortgesetzt, wobei die Anleihevorgänge für Staatsbahnbauten, weil die erforderlichen Mittel in Jahresraten bewilligt werden sollen, zurückgezogen wurde. Die deutsche Regierung hat den Vorschlag der österreichisch-ungarischen Regierung auf Verlängerung des gegenwärtigen Handels- und Zollvertrages auf sechs Monate angenommen. Die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin scheint nicht sobald bevorzustehen, als es hieß oder viel-

Der Mann im Monde.

Von W. S. u. ff. (Fortsetzung). Als aber die Trauung begann, als der würdige Diener der Kirche, dem man das Geheimniß anvertraut hatte in einer kurzen aber gehaltvollen Rede von den wunderbaren Tugenden Gottes sprach, der oft aus Tausenden sein Werkzeug zur Beglückung vieler wählte, da strömten ihre Thränen über „Ja“, dachte sie bei sich selbst, „es ist erfüllt, was damals ahnungsvoll meine Seele füllte, der Zug des Herzens ist Gottes, ist des Schicksals Stimme.“ Und viele Thränen flossen, denn auch die Augen Derer, die einst den Zimmer des edlen Jünglings gesehen hatten, gingen über. Wie ein Engel Gottes kam sie dem alten Oheim vor, als sie am Altar ihre Hand in die seines Neffen legte, wie ein Engel, der mit freudlichem Blick, mit treuer Hand den Menschen aus der dunklen Irre des Lebens zu einem schönen lichten Ziele führte.

Der Schmauß. Schnurstraks von der Kirche ging es hinaus nach Blauenstein. Eine ganze Carawane von Wagen und Reitern zog dem wohlbekannten Landauer, in welchem die neugebackenen Geheule saßen nach. Der Hofrath war vorangeilt, um Alles zu leiten. Sechs Wölfer riefen ihnen die Freubengröße entgegen, als sie in die Orenze ihres Eigenthumes einfuhren. Ein donnererschlagähnliches Wirbeln von Bäumen und Trompeten empfing sie am Portal des schönen Schlosses, und als alle Wagen aufgefahren waren, als Emil sein Weibchen auf den Balkon heraufführte, um die herrliche Oegend zu übersehen, da gab der Hofrath das Zeichen, und ein schrankenloses Wivat, Hurrah und Hulloh erfüllte die Luft. Paar um Paar zog man, jetzt durch das Schloß, um Alles in Augenschein zu nehmen. Es wandelte die Gäste beinahe ein Grauen an vor dem Herrenmeister, dem alten Martinus. Das Schloß, — es war zwar niedrig, geschmackvoll, bequem gebaut, lag wunderschön und hatte Gärten und Felder, wie man sie selten sah; aber vor vierzehn Tagen war dies Alles noch leer gestanden, Tapeten waren abgerissen herabgehangen, im Saal war Hafer aufgeschüttet gewesen, kurz man hatte gesehen, daß es eine gute Welle nicht bewohnt war, und mancher Käufer hätte nicht geglaubt, innerhalb eines halben Jahres mit der Restauration fertig werden zu können. Und jetzt — die besagteste Eleganz, die man sich denken konnte; diese Trumcaur ein Gardist mit steben Fuß hätte sich, und hätte er noch einen ellenlangen Federbusch auf dem Hut gehabt, perfekt am ganzen Leib von der Lebensspitze bis zum äußersten Federchen darin sehen können. Diese herrlichen Kräfte, diese Krystalllampen, diese geschmackvollen Sophas, theilische, Toiletten, Stageren, diese Pracht von Porzellan, Bismutglas, Krystall, Silber an Servicen, Leuchtern, Vasen, an Allem, was nur die feinste Mode dame sich wünschen kann; gar Nichts war vergessen! Die Freilingler wandelten wie in einem Feenpalast umher, und die Mädchen und die Frauen — Ida wandelte zwar wie eine Königin in dieser Herrlichkeit, als hätte sie von Jugend auf darin gelebt, aber man hörte doch so manches Sprüchlein vom blinden Glück und Zufall, die Einen im Schlaf heimführen.

fach im Interesse der Beseitigung mancher Ungewißheit und im Hinblick auf wichtige Fragen der deutschen Steuerreform gewünscht wurde. Es verlaute sogar von einem wiederholten Einlassungsgesuch des Reichstanzlers. Alle derartigen Gerüchte sind sicherlich mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es ist nicht vorhanden, daß der Präsident des Oberkirchenraths Dr. Herrmann sein Einlassungsgesuch zurücknimmt. Am 8. ds. ist der Landeskonsens für Elsaß-Lothringen, diesmal mit erweiterter Kompetenz als „wirklicher Faktor der Gesetzgebung“, von dem Oberpräsidenten v. Müller eröffnet worden. In der badischen Zweiten Kammer würde eine Interpellation betreffs der Zoll- und Handelspolitik regierungsfreig wesentlich im Sinne der bisherigen Reichs-Handelspolitik beantwortet und später noch einer längeren Besprechung unterzogen. Zur Vorlage kam das Einlassungsgesuch zu den Reichs-Justizgesetzen. Der Großherzog von Baden inspiert gegenwärtig in seiner Eigenschaft als Generalinspektor der 5. Armeeinspektion die Garnisonen und Militärakademien in Elsaß-Lothringen. Die schweizerische Bundesversammlung hat zum Bundespräsidenten für das nächste Jahr den Bundesrath Dr. Schenker zum Vizepräsidenten den Bundesrath Hammer gewählt.

In Oesterreich-Ungarn geht der Abschluß der verhandelten Ausgleichs- und Budgetprovisorien, nachdem deren Nothwendigkeit erkannt worden, ziemlich glatt vor sich. Das hierüber Abgeordnetenhaus hat die dreimonatliche Fortsetzung der Steuern u. Verstreitung der Staatsausgaben, sowie die propädeutische Verlängerung des Ausgleichs mit Ungarn angenommen. Die Indemnitätsvorlage ist in beiden Delegationen übereinstimmend angenommen. Beauftragt wird von der Linken des österreichischen Reichsrathes die Beibehaltung der gegenwärtigen Kriegskräfte des Heeres von 800,000 Mann über das Jahr 1878 hinaus. Beim Empfang der Delegationen betonte der Kaiser besonders die Erfolge der Bemühungen, den österreichisch-türkischen Krieg zu lokalisieren und dem Reiche den Frieden zu erhalten. Ferner gab Graf Andrassy in den Ausschüssen der Delegationen ausführlichere Aufklärungen über die Lage und Oesterreichs Orientspolitik, welche im Ganzen sehr befriedigt zu haben scheinen. Diese vertraulichen Mittheilungen werden vorerst öffentliche Erörterungen über die auswärtige Lage im Plenum unterbleiben lassen. Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und England ist auf unbestimmte Zeit verlängert.

Die Ereignisse in Frankreich vereiteln alle Kombinationen und Voraussetzungen. Schon mußte man nach den bisherigen Erfahrungen bei dem Scheitern des Dufaure'schen Versuches die friedlichen Verhandlungen über den Streit der Parteien für erschöpft und eine gewaltsame Entscheidung als kaum mehr zu

zu vermeiden ansehen; schon schien die Alternative nur noch zu heißen: Staatsstreich (dessen Anfang schon eine zweite Auflösung der Kammer gewesen wäre) oder Abkündigung — da tritt nach schweren Nöthen, welche die politische wie namentlich auch die Geschäftswelt in banger Erwartung erhalten hatten, abermals eine Wendung ein, in der man wohl wenigstens den zeitweiligen Abschluß der Krisis wird begrüßen dürfen. Den Hauptauschlag dabei werden wohl die vergeblichen Versuche Balbie's zu einer Kabinettsbildung gewesen sein, die zuletzt bis zu einem klerikalen Ministerium des Widerstandes gekommen waren, freilich ohne es auch wirklich zu Stande bringen zu können. Es war ein recht klägliches, theils ungeschicktes, theils unsicheres Umherirren, ein Chaos von Planlosigkeit, Intriguen, persönlicher Rücksicht. Zwischen Verfassungsverletzung und Nachgeben gestellt, hat der Marschall-Präsident das Letztere vorgezogen. Auf's Neue wurde Dufaure zu Hilfe gerufen und er brachte nun, in völliger Einvernehmen mit dem Marschall, ein republikanisches Ministerium zu Stande, dessen Namen, soweit deren Träger bekannt sind, einen gut republikanischen Klang haben. Selbst die Hauptfrage des Anstoßes gegen den früheren mißglückten Versuch Dufaure's, die Besetzung der Ministerien des Kriegs, der Marine und des Auswärtigen ist nun glücklich gelöst. Zwischen Frankreich und Spanien ist der Handelsvertrag abgeschlossen.

Alle Bischöfe der Welt sind angewiesen, besondere Gebete für den kranken Papst und dessen vollständige Genesung anzuordnen. Das Konsistorium soll am 21. d. stattfinden. Die italienische Regierung hat der Pforte den Fürsten Bismarck zum Schiedsrichter in Betreff der zwei getaperten italienischen Schiffe vorgeschlagen.

Die spanischen Cortes sind auf den 10. Januar einberufen. Der Expräsident der sog. cubanischen Republik, Estrada, ist als Gefangener in Spanien angekommen.

Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt Lord Beaconsfield's haben bis jetzt keine glaubhafte Bestätigung gefunden. Der Fall von Plemna hat natürlich in England eine gewaltige Aufregung hervorgerufen; vorwiegend macht sich aber doch der Wunsch nach Vermittlung geltend. Dagegen scheint das Ereigniß anderwärts wirklich noch einen Theilnehmer am Kriege auf die Bühne zu führen: Serbien; nach einer in Belgrad am 14. erschienenen Regierungserklärung hat die serbische Armee Befehl erhalten, die Grenze zu überschreiten. Der Kaiser von Rußland beabsichtigt mit dem Fürsten Gortschakoff nach Petersburg zurückzukehren.

Neben die Krisis in Berlin erhält die „Köln. Ztg.“ interessante Mittheilungen; darnach will man dort nicht daran glauben, daß es Gesundheitsrückichten allein sind, die den Fürsten Bismarck in Hinterpommern zurückhalten. Man glaubt vielmehr, daß es bisher nicht gelungen sei, zwischen Kaiser und Reichskanzler diejenigen Bedingungen festzustellen, von denen Fürst Bismarck die Wiederaufnahme seiner amtlichen Thätigkeit abhängig macht. Näheres weiß Niemand anzugeben; aber Leute, welche eine feine Nase zu haben pflegen, sind der Meinung, es handle sich weniger um die vielbesprochenen großartigen Reformpläne, als um Forderungen, die Bismarck in Nebenfragen, namentlich in Bezug auf Personen, stelle. Kaiser Wilhelm gibt sich alle Mühe, um den Präsidenten Herrmann in seiner wichtigen Stelle festzuhalten.

Jetzt rufen die Trompeten zur Tafel, und da war es, wo Horath Berner seine Vorbereitungen einsetzte. Die neue Dienerschaft des jungen gräflichen Baars hatte er schon so instruiert, daß Alles wie am Schnürchen ging und zwar Alles auf dem höchsten Fuß, den wenn einer der Gäste nur vom Albenen Keller ein wenig amsah oder mit einem Nachbar conversirte, husch! war der Keller gewechselt und eine neue Speise dampfte ihm entgegen. Aber auch in der Küche hatte er gewaltet, und es hätte wenig gefehlt, so hätte er aus lauterem Eifer, Alles recht defastig zu machen, sich selbst zu einem Ragout oder Sachée verarbeiten, oder zu einer Galette einladen, wenn nicht gar mit einiger Zuthat von Zucker zu einer Marmelade einfachen lassen. Auch ihn hielten die Damen für einen zweiten Oberon, der eine ewig reichbesetzte Tafel aus dem Boden zaubern kann. Denn solche Speisen zu dieser Jahreszeit, und Alles so fein und defastig gekocht!

- Da war:
- Schilbkrötensuppe.
 - Coulisuppe von Fasanen mit Reis.
 - Hors d'oeuvres.
 - Wastchen von Brislein mit Salspicon.
 - Kabeljau mit Karioffeln und Sauce hollandaise.
 - Du boeuf au naturel.
 - Englischer Braten mit Sauce espagnole.
 - Gemüse.
 - Spargeln mit Sauce au beurre.
 - Orline Erbsen mit gerösteten Brislein.

Denn schwerlich mit Unrecht betrachtet man die Entlassung Herrmann's als die Wreche, wodurch die Gegner der gegenwärtigen kirchlichen Politik gegen Fall selbst anzustürmen geteuten, weil Herr Fall die Berufung des orthodoxen Hegel als Nachfolger Herrmann's nicht unterzeichnen würde. Der Fall des Kultusministers würde aber auch den Rücktritt des Reichskanzlers zur Folge haben, denn dieser hat noch bei seiner neulichen Durchreise erklärt, daß er mit Fall stehe und falle. Wie die Dinge liegen, ist es nicht zu bezweifeln, daß Fürst Bismarck eine reaktionäre Schwelung mache. Er hat bestimmt das Gegentheil versichert, und die Erklärungen Friedenthal's beweisen, daß er die innere Gesetzgebung in liberaler Richtung zu erhalten wünscht. Der Sturz des Reichskanzlers dagegen würde sicherlich zu einer reaktionären Politik, zunächst auf kirchlichem Gebiete, führen. Um so mehr ist zu wünschen, daß der Schriftwechsel mit dem Präsidenten des Oberkirchenraths zu einer Einigung führe. Nach anderweitigen Meldungen soll Fürst Bismarck bestimmt erklärt haben, daß er seinen vollen Wiedereintritt von der Befestigung gewisser „katholischer Einflüsse“ am Hofe abhängig machen werde. Die Ultraconservativen und protestantischen Orthodoxen können Anzeichen der Krise ihre Freude kaum verbergen und versuchen sich in allerlei hämischen Angriffen gegen Bismarck und Fall in der „Kreuzzeitung“; mit Recht bemerkt daher die „Köln. Ztg.“, die Heißsporne der Fortschrittler sollten sich doch hüten, mit ihren Angriffen gegen Bismarck dem Centrum und den Ultraconservativen noch ferner in die Hände zu arbeiten.

Baden.

Triburg. 6. Dezember. Am 26. v. Mts. wurde der Tagelöhner Chr. Haas von Reichenbach, der in späterer Nachstunde von Hornberg aus seinen Heimweg, ziemlich angetrunken, antrat, außerhalb Hornberg von einigen Unbekannten angefallen, zu Boden geworfen und seiner Baarschaft in etwa 3 Mark bestehend, ebenso seiner silbernen Taschenuhr beraubt. Den beiden in Hornberg stationirten Gendarmen ist es gelungen, die Thäter in der Person des Schustergehilfen N. Eberle von Wörstetten, zuletzt in Hornberg in Arbeit, des Emil Braitsch, lediger Steinbrücker, und des Adolf Hildbrand, Leiger Metzger von Hornberg zu erforschen und die beiden erfiren dem Untersuchungsgericht zu überliefern, woselbst dieselben bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt haben sollen. Hildbrand, welcher der Hauptanführer bei Verübung des Verbrechens gewesen sei, hat sich nach der That flüchtig gemacht und wird es hoffentlich gelingen, auch seiner habhaft zu werden. Das Verbrechen erscheint um so gravirender, als es von den Dreien noch auf Verabingung eines andern Reichenbacher Bauern abgesehen war, der jedoch Hornberg in einer früheren Stunde verließ, und somit der ihm drohenden Gefahr glücklich entkommen ist. Der wohlverdienten Strafe werden die Thäter diesmal nicht entgehen.

Triburg. 14. Dezember. Dieser Tage erhielt der hiesige Gemeinderath von den Herren Gebrüder Wendtner in Pforzheim die Mittheilung, daß dieselben beabsichtigen, in hiesiger Stadt eine Gasbeleuchtung einzurichten.

Entrées.

- Junge Hühner mit Sauce au fines herbes.
- Financière mit Risotto.
- Schinken à la broche au vin de Malaga.
- Feldhühnerjalamp.
- Kalbshopf en tortue.
- Fricandeau à la Provencale.
- Braten.
- Kalbshöflegel.
- Rehbraten.
- Feldhühnerbraten.
- Kapaunenbraten.
- Dindon à la Perigord.

Salat vielerlei.

- Süße Speisen.
- Süß von Malaga.
- Crème von Erdbeeren.
- Compote melée.
- Crème panache melée.
- Punschorte mit Früchten.
- Tartelettes d'abricots.
- Tourte de cochatat montée.
- Gufstorte.

Deffert.

- Punsch à la glace.
- Crème de Vanille.

Schwurgericht.

Freiburg. 14. Dezember. Heute Vormittag 8 1/2 Uhr wurden die Schwurgerichtssitzungen IV. Quartals durch den Vorsitzenden, Groß. Kreisgerichtsrath Dr. Wilhelm I., eröffnet und kamen folgende zwei Fälle, in welchen die Groß. Staatsanwaltschaft durch Herrn Oberstaatsanwalt Bender vertreten war, zur Verhandlung: 1) Der 56 Jahre alte, vermögliche Spitalfondszähler Friedrich Helbling von Neuenburg, der sich bisher eines guten Rumens erfreute, wurde unterm 2. April 1861 als Spitalfondszähler verpflichtet und hat bis zum 16. Mai d. J. sein Amt verwaltet. Wie er selbst zugesteh, hatte er seit dem Jahre 1874 sein Privatgeld von den Fondsgeldern nicht mehr getrennt gehalten. Ein am 16. Mai d. J. durch den Amtsvordenten bei ihm vorgenommener Kassensurz ergab ein Deficit, das er nicht zu erklären vermochte. Die mit Genehmigung des Bezirksraths eingeleitete gerichtliche Untersuchung bestätigte den Verdacht, daß der Rechner von den in seiner amtlichen Eigenschaft empfangenen Geldern größere und kleinere Beträge in eigenen Nutzen verwendet (§ 350 St. G. St.) und zur Verdeckung dieser Eingriffe eine größere Anzahl von Geldempfangen theils gar nicht, theils erst später als die Zahlung in Wirklichkeit erfolgt war, in seinen Rechnungen gebucht, mithin die Rechnungen (im Sinne des § 351 St. G. St.) unrichtig geführt hat. Das Gesamtdeficit wurde schließlich mit 1291 M. 93 Pf. konstatirt. Diese Thatsachen wurden auch in der heutigen Hauptverhandlung durch die erhobenen Beweise und das wenigstens theilweise Geständniß des Angeklagten bestätigt. Als strafmildernd wurde vom Groß. Oberstaatsanwalt selbst der Umstand eingeräumt, daß der Angeklagte das Deficit wieder gekehrt, wohl auch niemals die Absicht gehabt habe, die in seinen Nutzen verwendeten Gelder dem Spitalfonds bleibend zu entziehen und daß manche Unregelmäßigkeiten in der Rechnungsführung wohl mehr der Ungeschicklichkeit, Vergeßlichkeit und einer gewissen Beschränktheit des Angeklagten zuzuschreiben seien, während von dem Vertheidiger, Herrn Anwalt Wehrle, zwar die Unterschlagung zugegeben, aber der Thatbestand und der Beweis der falschen Buchführung überhaupt in Abrede zu stellen versucht wurde. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wurde der Angeklagte wegen, unter mitberedenen Umständen, verübter Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahre 3 Monaten und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt.

2) Am Sonntag, den 30. September d. J. befand sich der am 24. Juni 1860 geborene, also über 17 Jahre alte, bereits wegen eines Diebstahls zu Gefängniß verurtheilte, ledige Schreiner Oskar Gallion von Freiburg, welcher nach dem Zeugniß der Schulbehörde die nöthige Ausbildung erlangt hat, um die Strafbarkeit seiner Handlungsweise einzusehen, im Gefängnißhof in Freiburg und unterhielt sich mit anderen Gefangenen, insbesondere mit dem gerade wegen Verleumdung des Großherzogs verurtheilten, Karl Graf von Söflingen. Bei dieser Gelegenheit erzählte Gallion, er habe beim letzten Manöver den Kaiser auch gesehen, man habe ihn auf's Pferd setzen müssen, er habe gute Lust gehabt ihm (wobei er zwei beschimpfende Ausdrücke gebrauchte) eine Kugel in's Hirn zu jagen. Die Zeugen bestätigten diese Aeußerungen und der Angeklagte selbst mußte zugestehen, dieselben gethan zu haben, ohne daß er oder sein Vertheidiger Herr Anwalt Reisch, etwas Erhebliches zu seiner Entschuldigung vorzubringen wußte.

Schluf.

Als das Deffert aufgetragen wurde, entschlüpfte unbemerkt von den beschampagnierten Gästen die junge Frau. Sie warf den schweren Hochzeitsstaat ab und erwählte unter der reichen Garderobe ein allerliebste Reisekleidchen, denn nach der Tafel sollte gleich eingeeffnet und ein wenig in die Welt hinausfahren werden, so wollte es der alte Graf. Sie erschraak selbst, als sie in den Spiegel sah, nein, so wundergrazienhüßlich hatte sie noch nie ausgesehen; das Lieberdöckchen schloß so eng und passend, das Reifschäubchen, die hervorquellenden Bäckchen gaben dem Köpfchen einen wundervollen Reiz. Die Wäckchen waren so roth, die Augenlein glänzten so hell und klar im Widerschein ihres bräutlichen Glüdes, kleine, kleine Schelmchen saßen in den Grübchen der Wangen und schienen allerlei wunderbare Geheimnisse zu flüstern von Sehnsucht und Erwartung; das Mäulchen, so spitzig wie zum Küssen, zeigte immer wieder die Perlen, die hinter dem Purpur verborgen waren. Die sechs Kammerjungfern, Lisette, Babette, Trinetten, Whitte, Minette wie sie alle hießen, schlugen vor Verwunderung über ihre wunderniedliche gnädige Frau die Hände zusammen. „Diese herrliche jugendliche Wilschel! Dieser Abasterbusen, der alle Nestel des Corsettsens zu zerpringen droht!“ sagte Minnetts. „Diese Hüßchen“, dachte Trinetten weiter, „diese Wäd —“

(Schluß folgt.)

Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen erkannte der Gerichtshof gegen den Angeklagten wegen, unter dem Strafmaßigungsgrunde der Jugend, verübter Verleumdung des Kaisers, eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Zugleich wurde ausgesprochen, daß an Stelle dieser Strafe, sowie der durch das frühere Urtheil der Strafkammer wegen Diebstahls gegen Gallion erkannten 3 monatlichen Gefängnißstrafe eine Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängniß zu treten habe.

Schöffengericht.

Am 10. d. Mts. fand wieder eine öffentliche Strafgerichtssitzung statt. Schöffen waren die Herren Gemeinderath, Josef Arnig von Heddingen und August Hüb, Gastwirth von Gischtingen. Färber Wilh. Guntler von Denzlingen, arbeits wegen Verleumdung des Georg Jund von Freiburg eine Geldstrafe von 40 Mark und Lehrer Kalchschmidt von Wörstetten aus der gleichen Ursache eine Geldstrafe von 3 Mark. Landwirth Leonhard Waibel von Reute wurde wegen Verleumdung des Simon Waibel von dort zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt. Georg Jakob Jung Ehefrau von Windenreuth wurde von der Anklage der Verleumdung des Karl Friedrich Vogel von dort freigesprochen. Kaver Willmann ledig von Riegel wurde wegen Aufstörung, großen Unfugs und Thätlichkeiten in eine Geldstrafe von 20 Mark verurtheilt. Nebstwirth Johann Eigelinger von Döttingen erhielt wegen Weinaccis Defraudation eine Geldstrafe von 52 M. 76 Pf. Gegen den Erfahreservisten Karl Fischarg von Pflitzersdorf, zuletzt in Oberschaffhausen, wurde wegen unerlaubter Auswanderung eine Geldstrafe von 60 Mark ausgesprochen. Wundarzneidiener Adolf Wösch und Friedrich Leonhardt von hier wurden von den gegenseitig gegen einander erhobenen Anklagen der Verleumdung freigesprochen und haben die Hälfte der Kosten zur Hälfte zu tragen. Die gegen Freihofwirth Christian Zimmermann von Otterschwanden erhobene Anklage wegen Nichterhaltung der Wäldersstunde wurde von dem Vertreter der Polizeibehörde zurückgezogen.

Aus dem Amtsbeize.

+ Emmendingen, 16. Dez. Der Kapitulaton von Mac Mahon ist eine andere Kapitulaton gefolgt, die für die politische Welt fast noch wichtiger ist, als jene: Mac Mahon hat sich dem parlamentarischen System vollständig unterworfen und auch seine drei letzten Nebouten, die Ministerien des Kriegs, der Marine und des Auswärtigen preisgegeben. Ein republikanisches, oder wie wir sagen würden, ein liberales Cabinet ist unter Dufaure's Vorstz konstituir. Welche enorme Niederlage für Ultramontanismus in ganz Europa dies ist, geht schon daraus hervor, daß alle ultramontanen Blätter mit Eifer die Partei des Marschalls ergriffen hatten. Unmittelbar vor dem bevorstehenden Konklaue heißt die Ergebung Mac Mahons soviel, als daß der streitenden Kirche nicht mehr zu helfen ist. Den Republikanern ist für ihre Beharrlichkeit ein großer Sieg zu Theil geworden, aber auch eine große Pflicht haben sie nun zu erfüllen. Sie werden darüber zu machen haben, daß die radikalen Elemente im Schach gehalten werden und nicht die Regierung auf eine abschließliche Bahn drängen.

* Emmendingen, 10. Dezember. Die am 8. d. M. dahier stattgehabte Viehzählung lieferte folgendes Ergebnis: Pferde 84, Rindvieh 204, Schaafe 13, Schweine 236, Ziegen 21, Bienenstöcke 21 gewöhnliche und 25 mit beweglicher Einrichtung; Gänse 50, Enten 189, Tauben 318, welsche Hähnen 5, Hühner 1368.

* Niederemdingen, 16. Dezemb. Gestern Nacht entleibte sich dahier ein aus Mundingen gebürtiger Tagelöhner, indem er sich die Pulsadern abschnitt. Verkommenheit und Erbarbeitslosigkeit sollen die Motive sein.

* Emmendingen, 17. Dez. Gestern Abend 5 Uhr fing es an zu schneien und heute ist die ganze Natur in ein Wintergewand gekleidet, doch scheint der Schnee, wenigstens in den Straßen bereits wieder vergehen zu wollen.

— Die 100 Mark Noten der Gotthar Bank werden mit 31. d. M. völlig werthlos. Bis zum 30. d. M. können solche durch den Herausgeber dieses Blattes noch umgewechselt werden.

Briefkasten.

Frage. Ist es strafbar, wenn Jemand die Eintragung einer Ehe verschweigt, daß er schon einmal verheiratet gewesen ist? Antwort. Die Redaktion.

Bekanntmachung.
 Bis **Donnerstag den 20. Dezbr.** d. J. wird die **Domänenjagd** auf der **arabischen Hof- und Wald-Gemarkung Hochburg** bestehend
 a. aus dem Domänenwald **Sornwald** mit 75 Hk.
 b. der Schloßruine **Hochburg** mit umliegendem Gelände mit 3 "
 c. dem ganzen vernachlässigten **Sofgut Hochburg** mit 102 " 180 "
 schon arondirt, und unweit der Bahnhöfe von hier, Buchholz und Denzlingen gelegen, vom 2. Februar 1878 auf weitere 8 Jahre öffentlich in **Wacht** versteigert. Zusammenkunft morgens 11 Uhr in diesseitigem Geschäftszimmer. Emmendingen, den 8. Dezbr. 1877. Groß. Bezirksforstei Fischer.

Für Landwirthe.
 Um jeden **Sandwirth** zu ermutigen sich eine **Futterschneidmaschine** anzuschaffen, verkaufe die schon im **rausend** nach eingeführte **beliebteste eisernen Paternmaschine** für 3 Längen zu 78 M. die allergrößte **mit 11 Zoll Mundstück** zu 105 M. **Schrotmaschine** zu 100 M. bei **Barzahlung** die **Zubehör** für 3 M. noch **unentgeltlich**. **Garantie drei Jahre**. Zeichnungen **gratis**.
K. Martin,
 Maschinenfabrik **Offenburg.**

Gefunden
 wurde **letzten** auf dem hiesigen **Wald** zwischen dem **Ufsteig** und der **langen Brücke ein Stück Geld**. Näheres zu erfragen bei der **Expedition d. Bl.**

Wirtschaftsgläser
 gewöhnliche und geschliffene empfiehlt
 Kaufmann **Nist.**

Feuerwerkkörper als:
Schwärmer, Frösche, röm. Lichter, Knallraketen und Froschkästen
 bei Kaufmann **Nist.**

Christbäume
 in **reicher Auswahl** sind wieder zu haben bei **Christoph Ludwig,**
 Vöte.

Nur 4 Mark

Es ist ein **viertel**, 8 Mark kostet ein **Originalloos** zur nächsten **Ziehung** von der **Regierung** genehmigten und **garantirten Braunschweiger Geldlotterie**, bei welcher **fest** in kürzester Zeit und in 6 Abtheilungen **44,000 Gewinne** mit 8 Millionen **724,500 Reichsmark** ausgelost werden, wovon **500,000** Gewinne von **450,000**, **300,000**, **150,000**, **80,000**, **60,000**, **40,000** und viele von **20,000**, **15,000**, **10,000** Mark etc. etc. Betrag **erbitte** baar oder pr. **Postanweisung**, alle pr. **Nachnahme**. **Amtl. Ziehungsplan** werden jeder **Postsendung** beigelegt. **Schuldtitel** **Ziehungslisten** und **Gewinnrollen** kosten **nicht**. Jede **Ziehung** **ausgeführt**. Für die nächste **Ziehung** werden **Bestellungen** bis **20. Decbr.** **erbeten**.
Adolph Lilienfeld,
 Haupt-Expedition-Handlung,
 Hamburg.

Dankagung.
 Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme an dem herben Verluste unseres lieben Vaters, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters
A. Lehmann,
 sprechen den herzlichsten Dank aus.
 Landed, 15. Dezember 1877.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Aufgerichtete Betten
Bettfedern & Flaum,
Pferdehaare,
 weiße, rothe und farbige wollene Bettdecken von 10 Mark an.
Tischdecken in wollen, leinen und baumwollen,
Tischtücher und Servietten.
Leinene Taschentücher in weiß und farbig von Mark 5 an per Duzend.
Schweizer Stickereien.
Schürzen, Lambrequins
in Moll, Zwirn und Tull,
Herren- & Frauenhemden, Herrentragen & Manschetten,
 weiße und schwarze Herrentravatten.
Glatte und gestickte Brusteinsätze empfiehlt äußerst billigt das
Bettwaaren & Aussteuergeschäft
Adolf Wihlfahrt,
 Freiburg i. B. 98 Kaiserstrasse 98

Frankfurter Dombau-Lotterie
 Ziehung am **28. Dezember 1877.**
Carl Albert-Loose
 Ziehung **Anfangs März 1878**
 Zu dieser Lotterie erlasse ich Loose
 Dombau-Loose 1 Stück zu 4 Mark
 12 Stück zu 45 Mark
 Carl Albert-Loose 1 Stück zu 6 Mark
 12 Stück zu 70 Mark.
 Hauptgewinne im Werthe von 30,000 Mk. 20,000 Mk. bis abwärts 10 Mark im Ganzen 20,000 Gewinne.
 Alle Theilnehmer, deren Loose mit einer Niete gezogen werden, erhalten mit der Ziehungsliste das **Portrait** des deutschen Kaisers in **eleganter Ausstattung** franco und **gratis** übersandt.
 Bestellungen wolle man **baldigst** machen um allen Wünschen genügen zu können.

Felix Auerbach
 Frankfurt a. M.

Zugelassen
 ist ein **Art Mattenfänger** zwischen **Freiburg** und **hier**. Der **Hund** ist **schwarz** und **weiß** gefleckt und kann gegen **Kostenersatz** innerhalb **14 Tagen** in Empfang genommen werden auf der **Diehr'schen** Säge dahier.

Durch alle **Buchhandlungen** zu beziehen:
Steffens Volkskalender für 1878.
 Mit **Stahlfischen** u. 40 Holzschn.,
 Nr. 1. 20 S.
 Dieser **vorzüglichen**, **belehrenden** und **unterhaltenden** Beiträgen unserer **ersten** **Schriftsteller** enthält dieser **Jahrgang** einen **praktischen** **Notizkalender** und **Familienchronik**.

Gold- & Silberschaum
 empfiehlt **A. Dölter.**

Abonnements-Einladung.
 Mit dem **1. Januar** beginnt ein neues Abonnement auf den **„Hochberger Boten“** wozu hiermit **höflichst** eingeladen wird.
Die Expedition.

Vom Orientkriege.
 Das halbamtliche Militär-Wochenblatt bringt einen „Plewna“ überschriebenen Artikel, worin gesagt wird, daß die Geschichte die mannhafte Ausdauer und den heroischen Muth des Angreifers wie des Verteidigers bewundern wird. Die Lehre vom Kriege werde Plewna in vielfacher Hinsicht in Betracht ziehen, um zu zeigen, was bei heroischer Verteidigung provisorische Befestigungen leisten können, aber auch, wie gefährlich besetzte Lager einem Heere sind, wenn nicht auf ein Entsatzheer mit kräftiger Offensive, welche die Belagerten aus ihren Banden befreit, zu rechnen ist. Es kann nicht fehlen, daß hierbei der russischen wie der türkischen Heerführung Mißgriffe nachgewiesen werden, aber immerhin wird der Angriff und die Verteidigung Plewnas als nachahmungswertes Vorbild gelten.

Auf das große Kriegsgeschehen von Plewna ist am Kriegsschauplatz eine Pause gefolgt. Die Türken verlassen nach und nach ihre exponirten Positionen; und ziehen sich unter den Schutz sicherer Festungen zurück. So Suleiman Pascha, der das eroberte Elena freiwillig aufgab, um unter die Mauern von Schumla und Rustschuk mit seinen Truppen zu flüchten. — Aus Konstantinopel, 16. meldet „W. T. B.“: Osman Pascha hat am Donnerstag seiner Familie ein Telegramm gegeben lassen, worin er bestätigt, daß der Vorrath an Lebensmitteln in Plewna gänzlich erschöpft war, als er den Durchbruch versuchte und worin er hervorhebt, daß er vom Kaiser Alexander und vom Großfürsten Nikolaus mit großer Courttoisie ausgezeichnet wurde. — Wehemed Ali, der bekanntlich vom Kommando der früher als „Entsatzarmee“ bezeichneten Armee von Sofia abberufen wurde, ist in Konstantinopel eingetroffen.

Ueber die Eröffnung des serbisch-türkischen Krieges liegt durch „W. T. B.“ aus Alexina vom 16. die offizielle Meldung vor, daß das Morawakorps die türkische Grenze überschritten, die Anhöhen von Aramior und die Ortschaften Seganiza und Tepolniza (unweit von Nisch) besetzt und daselbst eine Batterie errichtet hat. — „W. T. B.“ meldet aus Belgrad, 16. Dezember: Die Serben haben die Anhöhen bei Nisch besetzt, bringen Belagerungsgeschütz in die Positionen und bereiten die Zernirung vor. Und aus Konstantinopel, 16. Dezember: Hastig Pascha meldet ein Schirmzettel mit serbischen Truppen und drückt die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, dieselben auf serbisches Gebiet zurückzudrängen.

Wie der „Presse“ aus Sifowo gemeldet wird, wäre im Kriegsrath beschlossen worden, daß die rumänische Armee nicht über den Balkan gehen solle. Die russischen Operationen behufs des Ueberganges über den Balkan würden erst beginnen, wenn alle Verluste und Abgänge bei der Armee in Bulgarien ersetzt und die rumänischen Lazarethe evaluiert sein werden. Aus Teflis geht demselben Blatte die Nachricht zu, Fürst Melikoff habe officiell mitgetheilt, daß der Aufstand in Dagestan unterdrückt sei.

Baden.
 Der Groß. Verwaltungsgerichtshof hat im Jahr 1876 ausgesprochen, daß die Besteuerung des Heirathsgutes israelitischer Gemeindeangehöriger von Seiten der israelitischen Gemeinden als eine besondere Gelegenheitsabgabe nur durch von dem Groß. Ministerium des Innern genehmigten Gemeindebeschlüsse herbeigeführt werden könne. Neuerdings ist aber der Gerichtshof von dieser Ansicht abgegangen und hat erkannt, daß die gesetzliche Grundlage für eine derartige Einzelabgabe schon vorhanden sei, wenn das Bezirksamt den bezüglichen Gemeindebeschlüsse genehmigt hat. Die Entscheidung ist von großer Tragweite, weil fast in allen israelitischen Gemeinden des Landes Gemeinde-

beschlüsse bestehen, welche festsetzen, daß von der Aussteuer der Gemeindeangehörigen ein gewisser Prozentsatz in die Gemeindefasse bezahlt werden müsse, und weil alle diese Beschlüsse nur vom Bezirksamt genehmigt sind.

Das Erwerbsteuergesetz wird noch häufig einer unrichtigen Beurtheilung unterzogen, so namentlich die Bildung der Steueransätze für den persönlichen Verdienst. Eine kurze Darstellung möge zur Beseitigung von Mißverständnissen dienen. Zur Ermöglichung einer progressiven Besteuerung des persönlichen Verdienstes (Einkommens), wie dies mit dem Erwerbsteuergesetz angestrebt wird, ist die Bildung von Steueransätzen durchaus notwendig, wie folgendes Beispiel zeigt: bezieht eine Person einen jährlichen Verdienst von 500 M., so bezahlt sie aus einem Steueransatz von 1000 M., die Jahressteuer mit 2 M. 60 Pf. Zehn Personen von dieser Steuergattung, haben somit 5000 M. persönlichen Verdienst, bezw. 10,000 M. Steueransatz, und bezahlen zusammen 26 M. Steuer. Nützt aber ein solcher Verdienst von jährlich 5000 M., auf nur einer Person (Geschäft), so kommt dafür ein Steueransatz von 24,000 M. mit einer Jahressteuer von 62 M. 40 Pf. — statt obigen 10,000 M., 2 M. 26 Pf. — in Ansehung dieser Vervielfachung des wirklichen persönlichen Verdienstes zu einem Steueransatz lag hatte die Vergrößerung des Steuerkapitals, aber auch die Verminderung des Steuerfußes von 44 auf 26 Pf. von 100 Mark zur Folge. Eine ähnliche Wirkung übt diese Steuereinschätzung auch auf die Gemeindefinanz aus.

Nach den betreffenden Nachschätzberichten besitzt die Stadt Mannheim ein reines Vermögen von 14,000 M. und erhob für 1876 eine Umlage von 1 M. 37 Pf. Karlsruhe hat 5,230,000 M. Vermögen und erhob 88 Pf. Umlage. Dabei hat Karlsruhe die Wasserleitungsfrage, die in Mannheim noch aussteht, bereits gelöst.

Bretten, 17. Dezember. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr brach, nach Bericht des „Br. Wahl.“, in der Scheuer des Gasthauses „zur Krone“ bähler Feuer aus, welches sofort bemerkt und ohne die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch zu nehmen, gelöscht wurde. Dem Vernehmen nach wurde das in der betreffenden Scheuer lagernde Heu von ruckloser Hand angezündet, der Thäter aber dabei von einem hiesigen Bürger, leider ohne erkannt zu werden, gesehen, und soll derselbe, nachdem er sich hemmelt sah, zuerst Feuer gerufen und sich dann, um der Entdeckung zu entgehen, in den Häusern der Hinzulebenden gemischt haben.

Triberg, 17. Dezember. Verstoffenen Samstag wurden 2 Bauern, welche eine ziemlich bedeutende Partie zerangener Krammelbägel, wie man sagt, 42 Stück, hier zum Verkaufe bringen wollten, von der Gendarmerie abgefaßt, zur Anzeige gebracht und Jeder derselben in eine Strafe von 30 M. verurtheilt.

Aus dem Amte **Stollach, 14. Dezember.** Einiges Aufsehen erregt in unserer Gegend die eingeleitete Untersuchung gegen Pfarrer v. B. in G. Derselbe verkaufte vor etwa 4 Wochen eine Forderung an den Israeliten A. . . und es wurde der betreffende Vertrag, beziehungsweise die Cessionurkunde, welche zugleich auch Quittung war, in der Sakristei der Pfarrkirche zu W. niedergeschrieben. Der geistlichen Herrn schien nun der Handel gereut zu haben, denn er verlangte unter einem wichtigen Vorwande die Urkunde noch einmal zu sehen, und, einmal im Besitze der Urkunde zerriss er sie mit Blitzschnelle. Der Austritt, der nun folgte, soll nicht freundlicher Art gewesen sein; doch das Aergste kam erst noch. Die Sache wurde durch die groß. Gendarmerie zur Anzeige gebracht und ist, wie bereits bemerkt, der moderne Aktenverfasser wegen „Verichtung einer Urkunde“ von groß. Amtsgericht in Untersuchung genommen.

Das **Scharlachfieber** und die **Diphtheritis** fordern fortwährend zahlreiche Opfer in **Stollach**; die dortige Gesundheitskommission erläßt daher im „Nellen. Bote“ Aufrufe zu zwei Vorträgen für die Familienväter und für die Frauen und Mütter der Stadt zum Zwecke der Belehrung über die Vorkehrungsregeln gegen weitere Verbreitung der ansteckenden Krank-